

Wer hier spinnt, ist ganz normal

HOBBY Wolle vom Bison oder Zwiebeln als Färbemittel: Die Garnproduktion nach alter Art hat ihren ganz eigenen Reiz.

TRADITION Seit über 8000 Jahren fertigen Menschen aus Tierhaaren Garn. Damals wie heute gilt: Die Technik ist leicht erlernbar.

VON RALF STRASSER, MZ

WENZENBACH. Tock, tock, tock – die spinnen die Römer. Während sich der Gallier Obelix an die Stirn tippt und den Geisteszustand seiner geliebten Raufkumpen bezweifelt, sind einige Damen (und Herren) aus Wenzenbach, Regensburg oder Bad Abbach völlig klar im Kopf. Deshalb darf Eduard Reindl auch folgenlos feststellen, dass seine Frau Irmgard spinnt. Denn sie und einige weitere Enthusiasten aus dem Raum Regensburg tun das wirklich – am Spinnrad. Sie gehen einem Hobby nach, das bereits vor 8000 Jahren zum Alltag der Menschen gehörte und seitdem tief verwurzelt ist in Mythologie, Geschichte und Märchen. Die Rede ist vom „Spinnen“, der Garnherstellung mit Spindeln oder Spinnrädern.

Leise knisternde Vorfreude

Im Wohnzimmer von Irmgard Reindls Spinn- und Strickschule surren regelmäßig die kleinen Schwungscheiben, die Wolle als Basisprodukt quillt aus den Säcken, die fertigen Garne wickeln sich bunt gefärbt auf den Spulen und wer genau hinhört, kann durch das leise Treten der Pedale die knisternde Vorfreude der Wolle hören, endlich verarbeitet zu werden. So wie in Wenzenbach treffen sich regelmäßig Gleichgesinnte, die sich austauschen, beim Spinnen entspannt über (Spinn-) Themen plaudern und Pläne für die nächste Weste, den nächsten Pullover schmieden.

Das Spinnen von Hand ist aus dem Tal der Tränen zurückgekehrt. Lange Zeit haftete diesem Hobby ein schlechtes Image an. Kratzende Wolle etwa. „Stimmt“, sagt Reindl, „aber nur wenn sie Restewolle verwenden, die noch aus Kriegszeiten stammt.“ „Ungemütliche“ Pullover gehören der Vergangenheit an. Ein anderes Gerücht ist, dass Spinnen „harte Arbeit“ ist. Energisches Kopfschütteln. „Ganz und gar nicht!“ Das Entree zum Stricken, filzen oder Nadelbinden sei vielmehr „kreativ, unheimlich beruhigend und perfekt geeignet zum Ausklinken aus dem Alltagstrott.“

40 Leute beim ersten Treffen

Dass Spinnen in der Region um Regensburg einen so hohen Stellenwert hat, ist auch zwei Damen und einem Herrn zuzuschreiben. Daniela Burgmayer, Sabine Flimm und der Dipl.-Designer und Maßschneidermeister Paul Georg Syrnicki gründeten in Bad Abbach einen Ableger des Spinnradclubs, der über ganz Deutschland seine Garne ausgebreitet hat. „40 Leute sind damals zum ersten Treffen gekommen“, erinnert sich Syrnicki, „ich hab' geglaubt mich trifft der Schlag.“ Spinnen ist offenbar doch nicht aus der Mode gekommen.

„Die eigene Herstellung von Garnen ist wieder im Aufwind“, bestätigt Irene Fröhlich-Eschl, während sie aus 100 Gramm grober Wolle an die 400 Meter Garn verspinnt. Ein Hobby, das süchtig machen kann, jede freie Minute wird investiert. Stundenlang kann sie vor dem Fernseher an ihrem „Majacraft“ sitzen, (der Mercedes unter den Spinnrädern kostet etwa 1000 Euro). Dabei spinnt sie die Garne, die sie dann schon mal vor der Arbeit mit ein paar Strickreihen verarbeitet. „Das ist die entspannendste Methode den Tag zu beginnen“, sagt die Krankenschwester.

100 Euro für 100 Gramm Bisonwolle

Berge von Rohmaterial häufen sich auch in ihrem Hobbyraum. Material, das meist von Schafen kommt und unter anderem vom Schäfer des Vertrauens bestellt wird. Ganz bestimmte Wollsegmente werden ausgesucht, denn auch am Schaf gibt es Qualitäts-



Mag das ganz eigene, selbst gefertigte Endprodukt: Diplom-Designer und Maßschneidermeister Paul Georg Syrnicki am Spinnrad.
Fotos: Strasser



Nicht stilecht, aber robust: Ein Spinnrad aus Kunststoff und Metall



Irmgard Reindl beim „Kardieren“, dem Ausrichten der Wolle



Einmalig: selbst gesponnene Wolle in allen Farbvarianten



Leichter als es aussieht: „Spinnen kann jeder“, sagt Paul Georg Syrnicki.

VON DER FASER ZUM GARN

► **Das Rohmaterial:** Die meisten tierischen Fasern werden aus dem Fell unterschiedlicher Tierarten gewonnen. Am bekanntesten ist Schafshaar (Wolle), aber auch Haare von Ziegen (Mohair oder Kaschmir), von Kameloiden (Lamas, Alpakas), von Kaninchen (Angora), vom Yak oder sogar von Hunden und Katzen mit langem Fell oder ganz anderen Tierarten lassen sich verspinnen.

► **Spinnräder:** Es gibt fast unzählige Varianten der Spinnräder, die jedoch alle

das Antriebsrad gemein haben. Ebenso variantenreich ist das Material: Holz, Plastik oder Metall.

► **Besonderheiten:** Das Reisespinnrad der Firma Majacraft aus Neuseeland wird handgefertigt und signiert. Kosten: Bis zu 1000 Euro. Dafür gibt es aber lebenslange Garantie. Amerikanische Spinnräder sind meist aus Plastik und haben den Charme von Abflussrohren und Rollstuhlrädern. Der Vorteil: Sehr funktionell, wetterfest, robust und preis-

günstig. Gute Spinnräder gibt es hierzulande bereits für 300 Euro.

► **Aufwand:** Bis ein durchschnittlicher Pullover fertig wird, werden ein Kilogramm Fasern und etwa 100 Stunden zum Spinnen und färben aufgewendet. Dann noch einmal 100 bis 150 Stunden für das Stricken.

► **Spinnradclub:** Informationen über Aktivitäten und Treffen: www.spinnradclub.de. Infos zur Spinnschule von Irmgard Reindl: www.spinnschule.de

zonen. Mit ganz unterschiedlichen Wertungen. Drei bis vier Euro kostet in der Regel das Kilo vom Schaf um die Ecke, während man für die Wolle von besonderen Züchtungen schon 20 Euro hinlegen muss, allerdings für 100 Gramm. Fellfasern von Bison oder Yak bringen es auf 100 Euro pro 100 Gramm. Dafür bekommt man aber auch bis zu 1400 Meter Garn, je nachdem, wie fein gesponnen wird.

„Die Garne können jahrelang in meiner Strickstube liegen, bis ich weiß, was daraus entsteht. Aber das ist es auch dann. Ganz punktgenau“, sagt der Designer. Warum nicht bequem in den nächsten Handarbeitsladen gehen und die Wolle aus dem Regal verwenden? „Man hat eine ganz eigene Beziehung zu dem späteren Produkt und kann es von Anfang an mit beeinflussen“, erklärt Syrnicki.

Dazu gehört die Farbe. Auch hier gilt: back to the roots. Natur gehört dazu – Beeren, Birkenblätter, Dahlienblüten, Hagebutten oder Zwiebeln etwa. „Das gibt eine schöne gelbliche Farbe und fällt bei jeder Wolle anders aus“, betont der Wollexperte. Das Manko: Zwiebelfarbe ist nicht lichtecht, sie muss mit Essig fixiert werden.

Ist Spinnen ein Hobby für Jedermann, für Jederfrau? „Das kann wirk-

MORGEN IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE Ein besonderer Kuchen

Johannes Pernsteiner ist der einzige Konditor in Regensburg, der einen Baumkuchen bäckt. Ein besonderer Ofen ist dazu vonnöten, eine besondere Rezeptur sowie Geduld und Können. Konditormeister Pernsteiner bäckt den Baumkuchen einmal in der Woche. Die MZ durfte dabei zusehen.

lich jeder“, bestätigt Syrnicki. Doch sollte man sich als Anfänger nicht auf Beschreibungen im Internet oder nur auf Publikationen verlassen. Der Fachmann rät zum Besuch des Spinnradclubs oder der Spinnradschule. „Dort bekommt man die richtigen Tipps und vermeidet Fehler. Das Spinnen hat man mit etwas Übung bald heraus und dann klappt's auch mit dem Fernseh-Schauen beim Spinnen.“